

51. Pardon Sant Fiakr
Der Ablass von St. Fiakr

$\text{♩} = 80$
Tos - ta-it holl, tud ya-ouank, ha c'hwi re gozh i - vez, Hag
e kle-vot ur gen-tel zo sa-vet a ne - vez, War-benn un den ya-ouank-
- flamm a bar - rez Lan - go - ned, En deus kol - let e vu - hez
dre zorn e vi-gno - ned.

I
Tostait holl, tud yaouank, ha c'hwi re gozh ivez,
Hag e klevot ur gentel zo savet a nevez,
War-benn un den yaouank-flamm a barrez
Langoned,
En deus kollet e vuhez dre zorn e vignoned.

- Deus ganeomp-ni, va mignon, deus, Loeizig Ha
ni yelo da bardon Sant-Fiakr ar Faouet.
- Tremenet, va mignonned, tremenet, ned in ket ;
Me zo oc'h ober ma fask gant person Langoned.

- Yec'hed mat deoc'h, tad Moriz, ha deoc'h, Mari
Fraoe ;
Lezet ho mab ganeomp-ni da ober ur bale ;
Lezet-han dont ganeomp-ni d'ar pardon, ni ho
ped,
Ni welo rey ar bouked da berson ar Faouet.

- Tremenet 'ta, tud yaouank, ganeoc'h a vo lezet,
Nemet 'raok ar c'huz-heol d'ar gêr ra vo digouet.
- Tevet, tevet, tad Moriz, tevet, ne chifet ket,
Kent a vo kuzhet an heol, vemp d'ar gêr erruet.-

I
Herbei ihr jungen Leute, ihr Alten auch herbei!
Mein Lied, das müsst ihr hören, das Lied ist noch
ganz neu,
Von einem jungen Menschen, nach Langonet
gefarrt,
Der unterwegs ermordet von den Gesellen ward.

„Komm' mit, Loizik Rawalek, lass uns
zusammen gehn,
Des Sankt Fiakr in Fauet Bussfest mit ansehen!“
„Ich will nicht mitgehn Freunde, geht euren Weg
nur, geht!
Das Osterfest ich feire beim Parr von Langonet.“

„Viel Glück. Moriz Rawalek, und ihr, Marie
Fraoe,
Gestattet eurem Sohne doch, dass er mit uns
geh';
Gefällt's euch, lasst ihn mit uns zum Ablassfest
hinaus,
Zu sehn, wie man zu Fauet dem Pfarrer bringt
den Strauss.“

„So geht denn hin, ihr Burschen, und nehmt mit
euch ihn fort,
Doch muss, eh' sinkt die Sonne, er wieder sein
im Ort.“
„Sorgt nicht Moriz Rawalek, wollt ohne Furcht
nur sein,

Pa oa achu ar bregenn hag an oferenn-bred :
- Deut-hu ganeomp-ni, Loeizig, da Gerli ar
Fauet,
Da goaniañ, ti mamm-baeron, dilun e oamp
pedet.
- Baleit-hu ho-unan, baleit, ned an ket ;

Gante Loeizig Rozaoulet da Gerli ema oet,
Baleit-hu ho-unan, baleit, ned an ket ;
Rag diwe'et e vin er gêr, hag e vin skandalet.
Kement deus graet warne'añ, kement m'en deus
sentet

II

E korn an daol e Kerli ouele Loeiz Raoualet :
-'Trou Doue, em sikouret, petra em eus me graet
?
'Trou Doue, em sikouret, petra em eus me graet ?
Soñj 'm boa bout abred er gêr, ha setu me diwe't

- Tevet, tevet 'ta, Loeizig, tevet, na ouelet ket ;
Tri faotr omp-ni ganout-te, na pezo droug ebet;
Loeizig Raoualet ouele 'korn an daol, trist-
meurbet :
- Aotrou Doue, va Jezuz, petra em eus-me graet ?

Eus ac'hano, d'an distro, e-tal kroazig an hent,
E kefjont Marianna a rede ken-ha-ken;
Kollet ganti he holl dud, ha chomet hi-unan.
- Harzet, va maouezig kaezh, na et ket ker buan.-

Tal kroaz Penfel e kefjont Marianna Langoned,
A oa mignon da Loeizig, hag eñ oa de'hi meurbet
'Barzh un hevelep kavell, yaouankik oant lakaet,
Hag ouzh an daol, tal-oc'h-tal, alies e oant bet.

Ar plac'hig, pa o gwelas, a grenas spontet-bras,
Hag e lammas o youal diraktal gant ar groaz,
Ha gant he divrec'hig paour, reuzeudik, he
strizhas :
- Loeizig paour, deus d'am sikour, me zo kollet,
siwazh !

Wir kehren heim noch abends, eh' die sinkt der
Sonne Schein.“

Als fertig war die Messe, gesprochen das Gebet:
„Komm jetzt noch mit uns, Loizik, nach Kerli bei
Fauet!
Die Patin lud zum Essen uns neulich auf den
Tag.“
„Geht nur allein nach Kerli, ich nicht mitgehen
mag.

Geht nur allein nach Kerli, ich geh nicht weiter
mehr,
Ich käm' zu spät nach Hause, gescholten wür'
ich sehr.“
Sie baten drauf so lang, dass er nicht mehr
widerstritt,
Loizik Rawalek folgte nach Kerli ihrem Schritt.

II

Loizik Rawalek weinte bei Tisch zu Kerli sehr:
„O Herr, mein Gott, was tat ich? Komm mir zu
Hilfe, Herr!
O Herr, mein Gott, was tat ich? Komm mir zu
Hilfe Herr!
Früh wollt' nach Hause ich kommen, nun spät
zurück ich keh'r.“

„So seid doch ruhig, Loizik, so schweigt und
weint doch nicht!
Wir sind mit euch drei Männer, an Schutz euch's
nicht gebricht.“
Loizik Rawalek weinte bei Tische traurig sehr;
„O Gott, was hab' getan ich? Was tat ich Jesus
Herr!“

Im Heimweg, wo ein Kreuz man am Wege ncoh
erkennt,
Marianne sie begegnen, ganz atemlos sie rennt;
Weit hinter den Genossen allein verirrt sie war:
„Halt, halt doch, liebe Kleine! Lauf nicht so eilig
gar.“

Bei Penfel's Kreuz Marianne von Langonet
erscheint,
Das Mädchen, das mit Loizik der Liebe Band
vereint;
In eine Wiege legte sie einst als Kinder man,
Bei Tisch sich gegenüber sie öfters sassen dann.

Als sie erblickt die Jungfrau, ein Schrecken sie
durchdrang,
Sie lief zum Kreuze schreiend, mit Armen es
umschlang,
Mit beiden kleinen Armen: „O Loizik rettet mich!

- M'en argarzh ! va mignoned, kement-se ve pec'hed,
Kement-se ve pec'hed bras, kement-se na vo ket
Lezet hi mont gant he hent, heb droug na gaou ebet,
Pe gant an aotrou Doue e viot kastizet.

- Petra an Diaoul beg ennout, paotr bihan ar merc'hed ?
Hag i krog en e chupenn, hag hi da ziredet
Hag i da vont war e lerc'h 'giz tri bleiz diboellet
- Amañ, ma mignonig kaezh, amañ eo e varfet !

- Mar ker't me c'has da vorc'h Skeul, da doull dor ti ma zad,
Me a zistaolo peb tra deoc'h-hu a galon-vat.
- Lâret kenavo d'ho mamm ha da gement gerfet,
Rag birviken tamm bara e borc'h Skeul na zebrfet.

- Arsa 'ta, va mignoned, pe mervel eo ret d'e,
Tennet *kurun santez Barb*, a zo kuzhet em sae ;
Tennet *kurun santez Barb*, a zo kuzhet em sae,
Ha mar plij se gant Doue, e varvin goude-se. -

Ha pa oe lazhet gante, i o deus hen stlenjet,
Stlenjet dre e dreidigoù da stêr vras ar Faouet,
Stlenjet dre e dreidigoù da stêr vras ar Faouet,
Ha pe oant digouet d'an dour, kreiz o deus hen taolet.

III
Moris kozh hag e hini a ouele gant glac'har,
O kas kaout o mab Loeizig lec'h bennak war an douar :
- Tevet, Moris Raoualet, tevet, na ouelet ket,
Benn ur pennadig amzer, ho mab a vo kavet,-

Komm mir zu Hilfe Loizik, sonst bin verloren ich.“

„Wie gräulich, liebe Freunde! Sünde wollt ihr begehnen!
Das wäre grosse Sünde! Nein, das soll nicht geschehen!
Lasst ihre Wege sie gehen, und tut kein Leid ihr an!
Sonst Gott euch ohne Zweifel gar schwer bestrafen kann!“

„Was heisst dich für ein Teufel des Mädchens Kämpfer sein!“
Am Kleide sie ihn fasste, da floh das Mägdelein!
Nun, wie drei gier'ge Wölfe, dem Knaben folgten sie:
„Nun, liebe Freunde, nun musst du sogleich uns sterben hie!“

„Wollt ihr nach Skeul mich führen an meines Vaters Tür,
Von Herzen dann vergeb' ich, was ihr mir tatet hier.“
„Sagt Lebewohl der Mutter, und wem ihr immer wollt,
Denn keinen Bissen Brot mehr in Skeul ihr essen sollt!“

„Und sollte sein, dass heut das Licht zuletzt ich sah,
So nehmet mir weg die Krone der heil'gen Barbara!
Im Saum des Kleids verborgen trifft ihr dies Kleinod an,
Alsdann, wenn's Gottes Will' ist, ich ruhig sterben kann.“

Als sie ihn nun erschlagen, am Fuss sie ziehen ihn,
An seinen Kleinen Füßen zum Fluss von Fauet hin.
An seinen kleinen Füßen zum Fluss von Fauet hin,
Wie hin sie kommen, werfen hinein sie ihn und fliehn.

III
Der alte Moriz Weinet, sein Weib auch bitter weint,
Wie nach dem Sohn, nach Loizik, sich suchen gehen vereint.
„Moriz Rawelek, schweiget, weint nicht, seid nicht im Leid,
Denn euer Kind mag finden sich wohl in kurzer Zeit.“

Kement vije bet eno dije bet kalonad,
O welet Loeiz Raoualet war e gein kreiz ar prad,
O welet ar bugel paour marv, e-barzh ar prad,
Dispaket e vlev melen e kreiz e zaoulagad

Kement vije bet eno dije bet kalonad,
O welet ar bugel paour, war e gein 'barzh ar
prad.
N'oa eno na tad na mamm, na kar na mignon
'bet,
Hag a zeuje d'e sevel, 'met person Langoned.

Person Langoned lare, o ouelañ gant glac'har :
- Kenavo, va Loeizig mat; mont a rez d'an douar.
Me oa hiou ouzh da c'hortoz en iliz Langoned,
Ha bremañ e vi lakaet e bered ar Faouet.-

Me ho ped, Langonediz, pa zeufet d'ar Faouet,
Mont da laret ur *Pater* war bez Loeiz Raoualet;
Mont da laret ur *Pater* war bez Loeiz Raoualet,
En deus kollet e vuhez dre zorn e vignoned.-

Wer's immer hat gesehen, von Herzen weinen
mag,
Wie Loizik auf dem Rücken dort auf der Wiese
lag;
Wie dort der arme Knabe nun eine Leiche war,
Wie hing ihm um die Augen sein schönes gelbes
Haar.

Wer's immer hat gesehen, von Herzen weinen
mag,
Wie Loizuik auf dem Rücken dort auf der Wiese
lag;
Der Vater nicht, die Mutter, kein Freund dort bei
ihm war,
Allein hat ihn gefunden von Langonet der Pfarr.

Von Langonet der Pfarrer sprach weinend
bitterlich:
„Leb wohl, mein kleiner Loizik, zur Erde trägt
man dich;
Heut hoff' t ich in der Kirche auf dich zu
Langonet,
Nun wird man dich begraben im Kirchhof zu
Fauet.

Euch von Langonet bitt' ich, kommt hin ihr nach
Fauet,
An Loiz Raweleks Grabe wollt sprechen ein
Gebet;
An Loiz Raweleks Grabe, wenn ihr vorüberfahrt,
Der unterwegs ermordet von den Gesellen
ward.“

Kommentar

Keller/Seckendorff bemerken zu diesem Liede:

Besonders um die Zeit der Sommermonde finden die grossen christlichen Feste statt, die man Ablassfeste (Pardon) nennt. Jedes grosse Ablassfest dauert drei Tage. Schon vom Vorabend an sind die Glocken im Schwung, die Kapellen, die Altäre und Heiligenbilder werden gereinigt und geziert. Der oder die Schutzheiligen des Orts sind wie Verlobte geschmückt. Abends wird Staub in den Wind gestreut, dass er denen, die von den Inseln kommen, günstig sein soll. Hierauf legt man an dem hervorstechendsten Ort des Kirchenschiffs die Opfer für den Schutzheiligen nieder. Dann wird vor der Kapelle oder bei den Ruinen eines Druidenaltars, früher sogar, bis es die Bischöfe verboten, in der Kapelle selbst getanzt. Nachts werden bei besonderen Gelegenheiten Freudenfeuer errichtet, und wenn die Flammen emporlodern, hält man unter Gebeten zwölfmaligen Umzug um den Scheiterhaufen, Greise legen einen Kreis von Steinen umher und stellen einen Kessel darauf, in welchem die Kinder Wasser und Stückchen Metall werfen, und zugleich zusammenbefestigten Rohrstäben eine Musik entlocken, zu welcher die Bettler die Legenden des Heiligen singen, - alles Überreste keltischer Gebräuche.

Am anderen Morgen kommen Pilger von allen Seiten zu Fuss oder mit Kähnen herbei. Ganze Gemeinschaften kommen mit ihren Fahnen und von ihren Geistlichen geführt. Sobald sie den Kirchturm sehen, nehmen sie die Hüte ab, fallen auf die Knie und bekreuzigen sich. Die Geistlichen des

Orts, wo das Ablassfest gehalten wird, ziehen ihnen entgegen, die Fahnen neigen sich zur Begrüssung, dann vereinigen sich unter Glockenklang die Züge.

Nach der Abendmette zieht alles in Prozession aus der Kirche; lange Züge von Männern unbedeckten Hauptes mit langen Haaren in mannigfaltiger Tracht, junge schöne Mädchen in Feierkleidern, schiffbrüchige Matrosen schliessen den Zug, die im Hemd und barfuss ihre Gelübde lösen. Alles trägt Rosenkränze in der Hand.

In einigen Kirchspielen hält der Zug, ehe er wieder in die Kirche tritt, auf dem Kirchhof. Hier knien der geachtetste Bauer des Kirchspiels und der Edelherr des Bezirks, die tugendhafteste Bäuerin und eine von den Fräulein vom Schloss zu den Füßen des Kreuzes unter den Gräbern nieder und erneuern im Namen der Menge das Taufgelübde. Die Pilger übernachten in Zelten, man bleibt unter heiligen Gesängen wach, denn der zweite Tag ist ganz der Religion geweiht. Der dritte gehört dem Vergnügen. Mit Klettern, Ringen, Springen und Laufen werden Preise gewonnen, man tanzt, singt die beliebtesten Volklieder des Nationalruhms und der Liebe, oder führt das Leben des Heiligen dramatisch im Freien auf.

St. Fiakrius zu Fauet gilt als Schutzpatron der Gärtner. Diese Bringen ihm daher an seinem Ablassstag einen Strauss dar, der vom Priester geweiht wird, welche Zeremonie viele Leute aus der Gegend herbeizieht.

Loiz Rosehaulek oder Rowalek, dessen Schädel in einem alten Reliquienkasten im Beinhaus zu Fauet mit der Inschrift seines Namens noch bezeichnet ist, war mit einem Mädchen, Marianna aus Kerli, die an einem Tag mit ihm geboren war, von den beiden Müttern verlobt. Man hatte die Kinder nach der Sitte in dieselbe Wiege gelegt, und liesse sie bei Tisch an Festen einander gegenüber sitzen. Die Mütter sahen mit Freude wie sie sich umarmten, und zweifelten nicht, dass sie sich ehelichen würden.

Die Sage fügt hinzu, dass der alte Moritz nach seiner ängstlich durchwachten Nacht seinen Sohn zu Pferd sucht. Bei dem Kreuze von Pensel wollte das Pferd nicht mehr weiter, der Hund schnoberte bellend am Boden. Als der Tag graute, sah er Blutspuren und der Pfarrer von Langonet begegnete ihm mit zwei Bauern, die den Leichnam seines Sohnes trugen.

Nach einem anderen Volkslied über dieselbe Sage verbargen die Mörder die Leiche zuerst unter Blättern; dann aber trafen sie ein verirrtes Maultier an, dem sie die Leiche auf den Rücken banden. Das Maultier sprang in den Fluss, entledigte sich dort seiner Bürde und lief zu seinem Herrn zurück. Als dieser die Geschichte Rowaleks hörte, führte er es auf den Markt und verkaufte es. So oft er es aber verkaufte, kam es wieder. Da er nun immer den Kaufpreis erhielt und das Tier nicht verlor, so wurde ihm dieses eine einträgliche Erwerbsquelle, die er ganz gutmütig als Schickung des Himmels hinnahm. So oft er mit dem Käufer einschlug, murmelte er: Sei ruhig, lieber Gast, eh' die Nacht vorüber ist, habe ich mein Maultier wieder.¹

¹ Keller/ Seckendorff, Seite 248ff